

Sven Rabeler: *Niederadlige Lebensformen im späten Mittelalter. Wilwolt von Schaumberg (um 1450-1510) und Ludwig von Eyb d. J. (1450-1521)* (= Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte. Reihe IX: Darstellungen aus der fränkischen Geschichte Bd. 53), Würzburg 2006

Die vorliegende Arbeit wurde im September 2004 der Philosophischen Fakultät der Universität Kiel als Dissertation eingereicht. In der Einleitung beschreibt der Verfasser die wesentlichen Ziele der Darstellung: Es geht um »die Nebeneinanderstellung zweier Biographien, um eine vergleichende Analyse zu ermöglichen«. Protagonisten der beiden Biographien sind die fränkischen Adligen Wilwolt v. Schaumberg und dessen Schwager, Ludwig v. Eyb d. J., die beide in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts lebten. »Im Zentrum der Darstellung stehen die Beziehungen beider Protagonisten zu ihrem sozialen Umfeld. Analysiert werden sollen Ausschnitte der persönlichen Netzwerke und die darin ablaufenden Interaktionen.« Wichtigste Quelle sind die »Geschichten und Taten Wilwolts von Schaumberg«, eine Biographie, die wohl von Ludwig v. Eyb verfasst wurde. Eine wichtige methodische Frage ist dabei die nach der Art der Behandlung dieses Textes: Wird hier der »reale Lebenslauf« Wilwolts dargestellt, oder handelt es sich eher um ein Zeugnis für die Selbstdeutung adeligen Lebens?

Im ersten Abschnitt beschäftigt sich der Autor unter dem Titel »Zwei Adelsfamilien aus Franken« mit der Bildung sozialer Netzwerke durch verabredete Heiraten. Er wirft dabei einen Blick auf den Eichstätter Hof, an dem die Eyb und die Schaumberg sich nach der 1463 erfolgten Eheabrede für eine Heirat zwischen Georg v. Schaumberg und Margarethe v. Eyb (die Heirat selbst fand erst 1476 statt) gegenseitig protegierten. Die Entwicklung kulminierte in der Wahl des Gabriel v. Eyb zum Bischof von Eichstätt 1496, der in der Folge seine Verwandten aus beiden Familien massiv förderte. Im zweiten Abschnitt geht Rabeler genauer auf seine Hauptquelle, die »Geschichten und Taten Wilwolts von Schaumberg«, ein. Bei dem Verfasser, der seinen Namen nicht nennt, handelt es sich nach übereinstimmender Meinung der Forschung wohl um Ludwig v. Eyb d. J., der in enger persönlicher Verbindung zu Wilwolt stand und dessen mündliche Berichte als Quelle für sein Werk nutzen konnte. Für Nachrichten allgemeiner Art hat er wohl auch auf andere (gedruckte) Quellen zurückgegriffen. Das Werk ist in zwei Handschriften erhalten und umfasst 260 Papierblätter.

Unter der Überschrift »Ausfahrt, Kriegsgeschäfte und Ritterspiele« werden im dritten Abschnitt Kindheit und Jugend der beiden Protagonisten dargestellt. Ludwig v. Eyb wurde am 10. Oktober 1450 geboren, seine Erziehung fand unter anderem an den Höfen des Markgrafen Albrecht Achilles und des Pfalzgrafen Otto II. von Pfalz-Mosbach-Neumarkt statt. 1476 begab er sich auf eine Wallfahrt nach Jerusalem und wurde dort am 1. August zum Ritter geschlagen. 1478 heiratete er Margarethe Truchsessin v. Pommersfelden und ist 1479 als Hofmeister Bischof Wilhelms v. Eichstätt belegt. Der ebenfalls um 1450 geborene Wilwolt v. Schaumberg wurde wohl kurz vor seinem 18. Geburtstag an den kaiserlichen Hof nach Wien geschickt, wo Graf Rudolf v. Sulz sich um seine Ausbildung kümmerte. Er nahm am zweiten Romzug Friedrichs III. teil, der in den »Geschichten und Taten« recht ausführlich beschrieben wird; besondere Erwähnung findet sein (erster) Ritterschlag auf der Tiberbrücke in Rom. Rabeler schreibt dazu: »Die Erzählperspektive der »Geschichten und Taten« ist auf die soziale Rolle konzentriert, und die erste Rolle, in der sie Wilwolt darstellen, ist die des jungen Höflings.« Es folgte ein Aufenthalt am Hof des ungarischen Königs, bevor Wilwolt bei einem Gefecht in der Steiermark auf kaiserlicher Seite erste militärische Erfahrungen machte. 1473 nahm er an dem Treffen Friedrichs III. mit Herzog Karl d. Kühnen von Burgund teil, wobei vor allem die fürstliche Prachtentfaltung auf sein besonderes Interesse stieß. Er trat nun in den Dienst des Herzogs von Burgund ein und nahm in den folgenden Jahren an mehreren Kriegszügen teil, bevor er Anfang 1476 nach Franken zurückkehrte. 1478/79 war er in brandenburgischen Diensten an militärischen Auseinandersetzungen in der Mark Brandenburg beteiligt, 1480 nahm er im Gefolge des Grafen Wilhelm III. von Henneberg an der Romfahrt des Kurfürsten Ernst von Sachsen teil. Für die 1480er Jahre ist die häufige Teilnahme Wilwolts an Turnieren belegt, auch an einigen Fehden war er beteiligt; ausschlaggebend dafür waren nach eigener Aussage Wilwolts nicht materielle Beweggründe, sondern das Ziel der Steigerung des Ansehens bei Fürsten und Adel. Überhaupt spielt die höfische Repräsentation in den »Geschichten und Taten« eine große Rolle. »Auf die Beschreibung von Festen, Zeremonien und Sachobjekten der höfischen Kultur wird größter Wert gelegt.«

Im vierten Abschnitt, betitelt »Der »edle Fürst« und sein »allerliebster Hauptmann««, der mit fast 150 Seiten der umfangreichste des Buches ist, wird zunächst ein Blick auf den weiteren Werdegang Ludwigs v. Eyb geworfen. Dieser wechselte 1486 in den Dienst Ottos II. von Pfalz-Mosbach-Neumarkt über, wo er als Hofmeister wirkte. Sein steigender finanzieller Wohlstand zeigt sich am Erwerb von Anteilen an den Burgen Arnschwang und Hornberg a. d. Jagst gegen Ende des Jahrhunderts. Wilwolt v. Schaumberg nahm 1487 im

Gefolge des Herzogs Albrecht von Sachsen am Reichskrieg gegen den ungarischen König Matthias Corvinus teil, 1488-92 war er ebenfalls in Diensten Herzog Albrechts an verschiedenen Kriegszügen in den Niederlanden und Nordfrankreich beteiligt. 1489 avancierte Wilwolt zusammen mit Graf Bernhard v. Helfenstein zu Albrechts »oberstem Hauptmann« und wurde von diesem auch als Gesandter zum englischen König geschickt; im gleichen Jahr erhielt er bereits seinen sechsten (!) Ritterschlag. Rabeler verweist dabei auf den engen Zusammenhang zwischen »Gut und Ehre«, »adlige Lebensformen bedurften stets der ökonomischen Basis«. Wilwolt nahm also erst diesen sechsten Ritterschlag tatsächlich an, da er nun auch die wirtschaftlichen Möglichkeiten zur Führung eines angemessenen Lebens hatte. Erheblichen Raum nimmt in den »Geschichten und Taten« die Beschreibung von Problemen mit den Landsknechten (Geldforderungen, Meutereien, Plünderungen) ein; diese werden vor allem bei der Eroberung von Arras 1493 deutlich. 1495 erhielt Wilwolt auf dem Wormser Reichstag von König Maximilian als Ältester des Geschlechts die Reichslehen der Schaumberg. Wenig später gelang ihm auch der Erwerb der seit ca. 1362 nicht mehr im Besitz der Familie befindlichen Burg Schaumberg. Am Ende des Jahrhunderts erzielte Wilwolt v. Schaumberg immer noch im Dienst des Herzogs Albrecht große militärische und politische Erfolge in Friesland, so dass die sächsische Inbesitznahme Frieslands wohl in erster Linie ihm zu verdanken war. Beim Aufstand der Friesen gegen die sächsische Herrschaft seit Mai 1500 errang Wilwolt erneut bedeutende militärische Erfolge, kehrte aber nach dem Tod Herzog Albrechts (12.9.1500) nach Franken zurück. Laut Rabeler wird Wilwolt in den »Geschichten und Taten« ausdrücklich in die Tradition der italienischen Condottiere gestellt, d. h. Krieg wird als Geschäft betrieben. »Zwischen 1487 und 1500 war Wilwolt kontinuierlich an der Organisation der Kriegsführung beteiligt und befasste sich mit der Aufstellung, Unterhaltung und Bezahlung von Truppen. Über den ganzen Zeitraum hinweg ist eine Tendenz zur Vergrößerung seiner Aufgabenbereiche wie zur Zunahme seiner Selbständigkeit bei deren Ausfüllung erkennbar.« Wilwolt v. Schaumberg repräsentiere damit »einen Typus des militärischen Experten der Zeit um 1500«, der sich nicht als adliger Einzelkämpfer, sondern vielmehr als strategischer Führer verstand. In Bezug auf die Position Wilwolts am Hof Herzog Albrechts von Sachsen konstatiert Rabeler eine eher mittlere und teilweise sogar isolierte Stellung in der offiziellen Hierarchie des Hofes, eine besondere Rolle hat aber sicher die enge persönliche Beziehung Wilwolts zum Herzog gespielt. So ist das Jahr 1487 mit dem Eintritt in den Dienst Herzog Albrechts von Sachsen ein Schlüsseldatum in der Biographie Wilwolts; doch auch die familiären Bindungen, vor allem an den Bruder Georg, spielten trotz Abschwächung in der Folgezeit durchaus noch eine Rolle. Bei Ludwig v. Eyb hatte der Eintritt in den Dienst des Pfalzgrafen Otto II. viel weniger den Charakter einer Zäsur, sein bereits vorher bestehendes Beziehungsgefüge blieb weitgehend erhalten. Wirtschaftlich war für beide Ritter der Fürstendienst höchst ertragreich; sie konnten in den 1490er Jahren Burgen bzw. Anteile daran erwerben, der wirtschaftliche und soziale Aufstieg wurde gerade auch durch den Ritterschlag symbolisiert.

Im fünften Abschnitt geht Rabeler unter dem Titel »Die »Ruhe« des ritterlichen Helden« auf die letzten Lebensjahre der beiden Protagonisten ein, es folgt als sechster Teil »Tod und Erbe«. Für Ludwig v. Eyb gestaltete sich die 1499 stattfindende Übernahme der Herrschaft im Neumarkter Territorium durch Kurfürst Philipp weitgehend problemlos, sie war für ihn sogar mit einer Rangerhöhung und materiellen Vorteilen verbunden. 1503 erhielt er die bei Velden gelegene Burg Hartenstein zu Lehen und erweiterte in den folgenden Jahren hier seine Besitzungen. Lediglich die Teilnahme an dem für die Pfälzer Seite negativ verlaufenden Landshuter Erbfolgekrieg führte zu einigen Problemen. Nach dem Tod des Vaters und des Bruders konnte Ludwig 1513 das gesamte Familienvermögen in seiner Hand vereinigen. Er starb am 21.5.1521 und wurde in der Kirche des Zisterzienserklosters Heilsbrunn beigesetzt, dem traditionellen Begräbnisort der Familie. Seine beiden Söhne Georg Ludwig und Ludwig teilten das Erbe ihres Vaters. Wilwolt von Schaumberg trat bald nach dem Tod Herzog Albrechts als Rat in den Dienst Herzog Georgs von Bayern-Landshut (1501), später auch noch in den Dienst Bischof Veits von Bamberg (1503). Daneben blieb er weiter sächsischer Lehensmann, auch wenn das Verhältnis zum neuen Herzog Georg wohl eher kühl war. Die einseitige Bindung an den sächsischen Herzog war damit aber durch ein ganzes »Beziehungssystem« abgelöst worden. 1502 heiratete er Walburg, Tochter des Hans Fuchs v. Bimbach. In den »Geschichten und Taten« werden hierbei gezielt Parallelen zu einer Fürstenhochzeit hergestellt, besonders die große Zahl adeliger Gäste und deren hoher Rang werden betont. Impliziert wird »die Idealvorstellung des Adligen, der Kriegermann und Hofmann zugleich ist«. Walburg starb bereits 1505, der Dienst am Pfalz-Neuburger Hof endete wohl um das Jahr 1508. In der Zwischenzeit hatte Wilwolt eine ganze Reihe von Besitzerwerbungen vorgenommen. 1503 erwarb er die Burg Schney, dazu kam ein umfassender Ausbau der Burg Schaumberg. Einen großen Teil seines in Friesland erworbenen Kapitals hatte er an verschiedene Schuldner verliehen, darunter die sehr große Summe von 21500 Gulden an den sächsischen Herzog. Rabeler bezeichnet ihn deshalb als einen »der aktivsten adligen Financiers zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Franken«, er dürfte

wirtschaftlich wie auch sozial und gesellschaftlich zur Spitzengruppe des fränkischen Adels gehört haben. Wie eng Wilwolt auf verschiedenen Ebenen auch mit rangmäßig höhergestellten Persönlichkeiten zusammenarbeitete, wird ausführlich am Beispiel des Grafen Wilhelm von Henneberg dargestellt. Nach Rabeler handelte es sich hier nicht primär um eine Patron-Klient-Beziehung, sondern um eine »Freundschaft, die nicht im modern-nachromantischen und damit vor allem sentimental Sinn, sondern funktional zu verstehen ist, was emotionale Momente nicht ausschließt«. Wilwolt wurde in seinem letzten Lebensjahrzehnt immer wieder von Krankheiten gequält, wohl auch Folge seines langjährigen harten Soldatendaseins. Er starb am 20.4.1510 und wurde im Franziskanerkloster zu Schleusingen begraben, sein Erbe fiel an den einzigen Sohn Wilhelm.

Unter dem etwas unklaren Titel »Die Konstruktion der niederadligen Biographie« stellt der siebte Abschnitt eine Zusammenfassung der wesentlichen Inhalte des Buches dar. Die beiden Protagonisten werden unter verschiedenen Aspekten vergleichend gegenübergestellt, die in der Darstellung erarbeiteten Ergebnisse noch einmal knapp präzisiert. Abschließend wird nach dem Beweggrund für die biographische Darstellung in den »Geschichten und Taten« gefragt. »War die Angst vor dem Verlust der eigenen sozialen Position das Movens [...]«, wie einige Forscher vermutet haben? Rabeler verweist in Ablehnung dieser These darauf, dass das dieser Annahme zugrunde liegende Interpretationsmodell einer allgemeinen Adelskrise des Spätmittelalters nach modernem Forschungsstand überholt ist, viel zutreffender sei die Feststellung eines auf dem Adel lastenden Anpassungsdrucks. Gerade Ludwig v. Eyb und Wilwolt v. Schaumberg konnten diese neuen Erfordernisse aber offenbar sehr erfolgreich bewältigen. Es handele sich bei den »Geschichten und Taten« also vielmehr um »die Rechtfertigung eines gegenwärtigen »Karrieremodells«, das sich in vielem als richtungsweisend für die Zukunft des Adels in der frühen Neuzeit erweisen sollte«. Dieses Modell sollte dabei »mit tradierten Wertvorstellungen und Verhaltensmustern in Einklang« gebracht werden. Insgesamt sieht der Autor in den beiden Rittern »hervorragende [...] Vertreter des Adels im späten 15. und beginnenden 16. Jahrhundert«. Beide gehörten in jeder Hinsicht »zur Spitzengruppe des fränkischen Niederadels«.

Im Anhang finden sich unter anderem Stammtafeln, Karten, Personenverzeichnisse und statistische Darstellungen, dazu gibt es einen Exkurs »zur Datierung der Hofordnung Herzog Albrechts von Sachsen« und eine Edition des Testaments Wilwolts v. Schaumberg aus dem Jahr 1500. Das sehr umfassende Quellen- und Literaturverzeichnis zeigt nochmals deutlich, mit welcher Akribie und Sorgfalt der Autor vorgegangen ist und wie breit seine Recherche angelegt war. Vorbildlich ist auch das Personen- und Ortsregister. So liegt insgesamt ein äußerst interessantes und unbedingt lesenswertes Buch vor, das dem Leser einen sehr tiefen Blick in Lebensweise und Mentalitäten des fränkischen Niederadels in der Übergangszeit zwischen Mittelalter und Neuzeit gewährt. Kritik ließe sich allenfalls an der Art der Gliederung äußern, die nicht immer wirklich übersichtlich ist und zu einigen inhaltlichen Wiederholungen führt. Auch werden an manchen Stellen doch sehr ausführliche Bezüge zur allgemeinen Geschichte hergestellt, die manchmal etwas zu sehr ins Detail gehen. Dies ändert aber nichts an der hohen Qualität dieser uneingeschränkt empfehlenswerten Arbeit.

Alexander Tittmann

---

Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte  
Reihe IX: Darstellungen aus der fränkischen Geschichte, Band 53  
Sven Rabeler: Niederadelige Lebensformen im späten Mittelalter.  
Wilwolt von Schaumberg († 1510) und Ludwig von Eyb d. J. († 1521)  
R09B53, ISBN 978-3-86652-953-3, VK 39,80 €

WI●KOMM●VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

*Internet:*

[www.wikommverlag.de](http://www.wikommverlag.de)  
[www.franken-im-buch.de](http://www.franken-im-buch.de)